

„Ganz dicht vor uns,“ flüsterte der Husar, welchen man als verlornen Posten eben aufgenommen hatte: „müssen die feindlichen Vorposten stehen, wenigstens haben heute am Tage zwei Baiern nicht gar weit von hier gehalten.“

Die Husaren untersuchten leise ihre Pistolen, warfen die Patronentaschen nach vorn herum, und erwarteten, so vorbereitet, den ersehnten und gefürchteten Augenblick. Der Mond war bewölkt und nur wenn die vorüberziehenden Wolken sein Licht auf die Gruppe fallen ließen, konnte Ferdinand den Zug übersehen. Ernst hielten die Husaren in langer, schwarzer Reihe, die Häufte mit dem Säbelgefäß auf den Sattelnknopf gestützt; die breiten Klängen schimmerten grauig durch die Nacht, und die blanken Todtenköpfe vor den Esako's blinkten mit drohender Geberde nach der Seite hin, wo ihre Beute stand. Je näher die Zeit kam, desto stiller wurde es, kein Mann rührte sich, kein Pferd, alles leisenstumm. Eben wollte Ferdinand wieder nach der Uhr sehen, als es auf dem Thurme im Dorfe zwölf schlug.

„In Gottes Namen, vorwärts!“ sagte Ferdinand halblaut und warf seinen Schwarzen um die Ecke des Gebüsches. Kaum war der halbe Zug aus dem Schlupfwinkel hervor, ihm gefolgt, als das: „qui vit?“ der feindlichen Vorposten erschallte.

„Marsch, marsch!“ rief Ferdinand und die Kugel des Feindes flog ihm, pfeiffend, am Ohre vorüber. Die Fliehenden waren stracks ereilt und Ferdinand's Säbel streckte den einen derselben vom Pferde, während der andere von einem dem Lieutenant zunächst reitenden Unteroffizier heruntergehauen wurde. Im Nu war das Dorf erreicht, in welchem aber der Trompeter schon Alarm bließ. Ein Geschwader Reiterei, wahrscheinlich die Feldwache, welche am äußersten Ende des Dorfes gelegen hatte und auf den Schuß der Bedette schnell aufgefressen war, sprengte den eindringenden Preußen entgegen, ward aber leicht und schnell geworfen, so daß der, durch dies Zusammentreffen verursachte, Aufenthalt kaum bemerkbar war. Pfeilschnell ging's nun in's Dorf, wo noch alles bunt durch einander jagte. In der Mitte stürzte sich der, in der Eile zusammengeeraffte Haufen auf die ansprengenden Husaren. Voran einer auf einem mächtigen Schimmel, der durch das Halbdunkel der Nacht Ferdinand entgegenglänzte und jetzt hart mit dessen Schwarzen zusammentraf.

„Halt, Preuße!“ brüllte der Schimmelreiter, aber Ferdinands englische Klinge flog ihm rasch durch das Gesicht. Da kehrte der reiterlose Schimmel um und stürmte mit Ferdinand und dessen Husaren zugleich in die anjagenden Chevauxlegers. Leicht wurden diese geworfen, da nach dem Falle ihres Führers, des Schimmelreiters, weder Ordnung noch Haltung in dem Haufen war. In wilder Flucht sprengten sie dem andern Ende des Dorfes zu, um das Weite zu suchen, aber auch dawider war gesorgt, da, der frühern Verabredung gemäß, schon vor dem Dorfe ein tüchtiger Unteroffizier mit zwanzig Pferden dasselbe umsprengt hatte, und jetzt auch von der besreundeten Seite den Fliehenden entgegenbrach.

Hart ging es nun darunter; „Pardon, Pardon!“ erscholl es aus der Mitte, und „herab von den Pferden!“ riefen die Schwarzen. Rasch wurde dieser barsche Befehl von den Gedrängten befolgt und der ganze Haufen so gefangen genommen.

Ferdinand ließ die Beutepferde zusammenkoppeln, die Gefangenen in die Mitte nehmen und ritt, ohne sich länger aufzuhalten, zu dem Platze zurück, der zum Sammeln der Züge festgesetzt war, und wo der übrige Theil des Regiments sich indessen aufgestellt hatte. Hier angekommen, machte er Bericht über den gelungenen Ueberfall und sorgte dann, so gut es gehen wollte, für seine Gefangenen, die dann weiter gebracht werden sollten, und erst einiger Erholung bedurften, die um so nöthiger schien, da ein großer Theil der armen Menschen verwundet und noch unverbunden war. Bis zum Morgen wollte man hier stehen bleiben, weil einer der entsendeten Züge und mehrere abgeschickte Patrouillen noch nicht zurückgekehrt waren. Unterdessen beschäftigten sich die Husaren damit, die erbeuteten Mantelsäcke zu durchsuchen.

„Seht einmal,“ — rief ein muntre Junge aus Ferdinands Zuge — „da hat der Schlagkerl eine preußische Schärpe im Mantelsack!“ und zog das genannte Uniformstück vollends aus dem feindlichen Behälter. Andere Husaren waren herbeigekommen, besahen, so gut es die schwindende Nacht zuließ, die Beute des Kameraden und hatten sie bei diesem Gespräche ganz auseinander gezogen, so daß Ferdinand dadurch auf die Gruppe aufmerksam gemacht wurde und ebenfalls hinzutrat. Die Schärpe blinkte bleich und ernst durch das Dunkel zwischen den schwarzen Kriegern hervor.